die am 14. November in Wiedemar gebacken wurden, ohne besondere Kennzeichnung ganz normal in den Handel. „Die Kosten für dieses Projekt haben wir drei Unternehmen uns geteilt“, sagt Harry-Geschäftsführer Lötz. Gespräche darüber, wie es mit dem Projekt in Richtung Handel und Verbraucher weitergehen soll, stehen noch aus, fährt er fort: „Aktuell suchen wir das Gespräch mit dem Einzelhandel. Wir brauchen ihn ja als Partner. Ob es also im kommenden Jahr eine Kennzeichnung der Brote geben wird – ob es überhaupt eine Düngung mit dem Yara-Climate Choice-Dünger geben wird, können wir im Moment nicht sagen.“ Immerhin, ergänzt Yara-Geschäftsführer Fleischmann, habe es Nachahmer gefunden: „Inzwischen gibt es weitere Kooperationsprojekte in Deutschland sowie im europäischen Ausland mit CO_2-reduziertem Stickstoffdünger auf Basis von Erneuerbaren.“

Positives Signal

Die Verbraucher jedenfalls, so scheint es, wären bereit, einen Obolus für Lebensmittel mit einem geringeren CO_2-Fußabdruck zu bezahlen. Das habe eine Ipsos-Umfrage ergeben, klar sei aber auch, dass sich die Nachfrage oft an der Supermarktkasse entscheide. Insgesamt könne und müsse die Politik stärker unterstützen, zeigen sich die drei Manager überzeugt. Michael Gutting fasst es so zusammen: „Der verstärkte Ausbau erneuerbarer Energien, eine klare Kennzeichnung klimafreundlicher Produkte oder auch die Weiterentwicklung und Förderung von digitalen Precision Farming-Tools sind Hebel.“

Und auch wenn das Projekt nicht gleich im kommenden Jahr mit voller Kraft weiterlaufe, sind die drei überzeugt, einen großen Schritt nach vorn getan zu haben, betont Gutting: „Unser Versuch hat gezeigt, dass wir schon heute mit überschaubarem Einsatz große Ergebnisse erzielen können.“

Und auch die Landwirte – Vertreter von vier Betrieben hatten sich zum Pressetermin eigefunden – zogen ein positives Signal. Obwohl die Teilnahme am Projekt durchaus nicht kostenneutral für sie gewesen sei, sagte zum Beispiel Benedikt Biermann von der Saat-Gut Plaußig nahe Leipzig: „Wir sind überzeugt von dem Konzept. Wir wollen damit unser Standing, unsere Wirkung in die Gesellschaft, vertiefen. Vielleicht kriegen wir auf diesem Weg eine Aufmerksamkeit, die uns Landwirten in der Kommunikation in die Gesellschaft weiterhilft.“

Catrin Hahn, Berlin

Energy Crops

Pionierarbeit mit Pappeln

Der Agroforstfeldtag *bei der Fürstenwalder Agrarprodukte GmbH, dem brandenburgischen Praxispartner der Bauernzeitung, war informativ und gut besucht.* FOTO: PHILIPP REICHEL

Die Fürstenwalder Agrarprodukte GmbH führte Ende Oktober gemeinsam mit der Firma Energy Crops GmbH einen Feldtag zum Thema Agroforst durch. Treffpunkt war ein im Frühjahr angelegtes Agroforstsystem in Steinhöfel, das aus Gehölzstreifen von vier verschiedenen Pappelsorten besteht, die in unterschiedlichen Abständen gepflanzt wurden. Die Bäume waren gut angewachsen und zeigten, was unter schnellwachsenden Bäumen zu verstehen ist. Etliche von ihnen konnten in nur einer Vegetationsperiode Wuchshöhen von 4 m erreichen.

Benjamin Meise, Geschäftsführer der Agrarprodukte GmbH, freute sich über das rege Interesse an dem Feldtag und erläuterte seine Motivation für diesen Betriebszweig: „Die Gehölzstreifen, quer zur Hauptwindrichtung angelegt, nehmen den Wind aus der Fläche und verringern so sicher die Wasserverdunstung. Die Energy Crops hat das System professionell umgesetzt.“ Sie prüften weitere Flächen, die sie künftig ebenfalls nutzen wollen. Zudem bedankte er sich für die gute Zusammenarbeit. Die vier verschiedenen Pappelsorten zeigten unterschiedlich starke Wuchsentwicklung. Damian Plogmann von der Energy Crops erklärte dazu: „Wir testen verschiedene Sorten. Es gibt neue ertragsstärkere und trockenheitsresistentere Klone, deren Eignung wir auf verschiedensten Flächen mit den altbekannten Züchtungen vergleichen. Dabei zeigt sich, dass sich die neuen Sorten bereits gut bewähren und wir durch die Sortenvariabilität unsere Erträge langfristig absichern.“

Die Bäume wachsen aber auch dabei nicht in den Himmel, wie Dr. Jan Grundmann, Geschäftsführer der Energy Crops, erläuterte. Sein Unternehmen vergütet im Rahmen eines Kooperationsmodells dem Landwirt die Flächennutzung für den Gehölzanbau weitgehend ertragsunabhängig: Grundmann erklärte: „Wir sind ein landwirtschaftlicher Betrieb und vergüten nicht auf dem Niveau wie für PV-Freiflächen. Der Beitrag, den wir für den Landwirt leisten können, richtet sich nach dem erzielbaren Deckungsbeitrag inklusive Agrarprämie, den er in guten Jahren auf seiner Fläche erzielen kann“. Dieser Betrag werde über den Zeitraum der 20-jährigen Zusammenarbeit inflationiert und vertraglich zugesichert. Im Vergleich zu Photovoltaikanlagen sei der Agrarholzanbau aber sofort umsetzbar und bedürfe keiner aufwendigen Genehmigungsverfahren.

Die Fürstenwalder Agrarprodukte hatten auch ihre Verpächter zu diesem Feldtag eingeladen. Das war Geschäftsführer Meise wichtig, denn sein Betrieb leistet hier Pionierarbeit. Die vielen, mitunter sehr kleinteiligen Eigentumsverhältnisse machen es für den Agrarbetrieb schwierig, die großen ausgeräumten Agrarlandschaften mit den notwendigen Gehölzstreifen zu versehen. Das sei laut Meise jedoch dringend notwendig, um Winderosion und Wasserverdunstung einzuhegen. Die anwesenden Verpächter brachten dann klar zum Ausdruck, dass sie die schwierige Situation der Landwirte nachvollziehen können und die Etablierung der Gehölzstreifen begrüßten.

Philipp Reichel, Energy Crops

FOTO: LEON BESSERT, DEFAF E. V.

Der Baumreihenabstand *wird in einem Agroforstsystem an die Arbeitsbreiten angepasst, damit z. B. Unkraut gut mechanisch bekämpft werden.*

FOTO: PHILIPP REICHEL

Die Pappeln *wuchsen teilweise 4 m in einer Vergetationsperiode.*